Güterverpachtung.

Auf 3 oder 6 Jahre sind sofort zu verpachten:
67,68 Ar Wiesen am unteren Bürkle,
22,95 „ Acker auf dem Bürkle und
17,04 „ Acker ebendaselbst. 2512

Näheres bei Stadtbaumeister **L. Schieler** in Emmendingen.

Oehmdgras-Versteigerung.

Nächsten **Freitag, den 20. August d. J., Vormittags 10 Uhr** versteigert die Unterzeichnete auf ihrem Fabrikhofe dahier den diesjährigen Oehmdgrasertrag ab ca. 20 Morgen Wiesen in verschiedenen Abtheilungen an den Höchstbietenden mit Borgfrist bis Martini d. J., sowie das Weidenerträgniß längs dem Bleichegraben gegen Baarzahlung.

Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft, Emmendingen.

2519

Bodenöl.

Das beste und billigste aller Bodenöle ist das einzig absolut geruchlose **Résinoline** Trocknet sofort und können nach 10 Minuten wieder begangen werden, harzt nicht, daher an den Schuhsohlen nicht übertragbar, verhindert jede Staubbildung und ist doppelt so ausgiebig im Verbrauch wie Leinöl und jedes andere Bodenöl. (H.-1844 J.)

Gesetzlich geschützt — Preis per Liter Mk. 1,25.
Generaldepôt für den badischen Schwarzwald: Rud. Juchem, Waldkirch.
Zu haben in Emmendingen bei W. Reichelt. 1568

Neue Kalender für 1898:

Payne's Familienkalender mit 9 Beilagen	Mk.	—.50
Lahrer Hinkender Bote	„	—.30
„ „ „ bessere Ausgabe	„	—.40
Großer Volkskalender des Hinkenden Boten	„	1.—
Hebel's Rheinländ. Hausfreund (Lahr)	„	—.20
(Tauberbischofsheim)	„	—.30
„ „ „	„	—.30
Badischer Landeskalender	„	—.20
Daheimkalender	„	1.50
Gartenlaubenkalender	„	1.—
Trowitzsch's Reichskalender	„	1.—
Flieg. Blätterkalender	„	1.—
Gustav Adolfkalender	„	—.50
Kikerikikalender	„	—.40

Vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung,

Gegründet: 1853.

THURINGIA.

Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Grundkapital: 9 Millionen Mark.
Vermögensbestand Anfang 1897: 46½ Millionen Mark.
Versicherungsbestand Anfang 1897: 100 Millionen Mark.
zahlte an Entschädigungen seit Gründung: 124 Millionen Mark.

gewährt: **Feuerversicherung** auf Gebäude, bezw. Gebäudefünftel, Mobilien, Waaren, Vorräthe, Maschinen, Fabrikgeräthschaften etc. **Lebensversicherung** (Policen unanfechtbar, unverfallbar und gebührenfrei. Steigende Dividende, nach Wahl baar oder zur Erhöhung der Vers.-S.), Begräbnißgeld-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions- und Rentenversicherung. Versicherung einzelner Personen gegen **Unfälle aller Art**, (mit und ohne Prämienrückgewähr), sowie gegen **Reise-Unfälle allein**; außerdem See-Unfallversicherung für Passagiere **nach allen Ländern der Erde**, ev. einschließlich Landreisen, **Einzel- und Kollektiv-Versicherungen** von Schiffsbemannungen der **Kriegs- und Handelsmarine**, ferner **Transportversicherung zu günstigen** Bedingungen und billigen Prämien, keinerlei Nachschußverbindlichkeit. Kautionsdarlehne an Beamte.

Zur Vermittelung von Abschlüssen empfehlen sich, zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit: Die General-Agentur für Baden u. Hohenzollern **(Carl Steidle) in Konstanz**, sowie sämmtliche Agenten der Thuringia;

Auskunft ertheilt: in **Eichstetten: Gustav Wahrer**, Schreinermeister; in **Endingen: Oskar Biechele**, Färbermeister; in **Munzingen: W. Benzinger**, Friseur; in **Sexau: Andreas Rehm**, Rathschreiber.

Wählerlisten Form. I
Protokolle „ II
Gegenlisten „ III

zur Wahl eines Abgeordneten in die zweite Kammer vorräthig bei

A. Dölter, Buchdruckerei, Emmendingen.

II. Steigerungs-Ankündigung.

Mit obervormundschaftlicher Genehmigung lassen die Erben der Karl Friedrich Steinmann Wittwe, Maria Magdalena geb. Schmidt in Köndringen der Erbtheilung wegen nachbenannte Liegenschaften am

Freitag, 17. September 1897, Mittags 2 Uhr

im **Rathhause** in **Köndringen** öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag auch nicht geboten wird.

Gemarkung Köndringen.
1. Lgb. Nr. 1180. 10 ar 93 qm Acker im Dollenbrunnen, gesch. 450 M.
2. Lgb. Nr. 3024. 13 ar 13 qm Acker und Reben im Untererbsthal, gesch. 500 M.

Gemarkung Theningen.
3. Lgb. Nr. 329 11 ar 67 qm Wiesen in der Schleuze gesch. 250 M.
zus. 1200 M.

Emmendingen, 17. Aug. 1897.

Gr. Notar:
Münzer.

Treibriemen

u. Riemenleder in Coupons aus bestem reinem **Kernleder** in **Prima Eichen-Gerbung** aus der berühmten Rheinischen Gerberei und Treibriemenfabrik Ernst Jung in Kirchen a./Sieg, empfehlen zu Originalpreisen

M. Rehm Söhne.

Stets Lager in den gangbarsten Breiten. Preislisten stehen zur Verfügung. 2387

Reparaturen werden durch einen gelernten Riemenmacher besorgt.

Warnung.

Seit einiger Zeit bereisen fremde Clavierstimmer (Pfuscher) „ die Gegend zur Besorgung von Stimmungen unter mißbräuchlicher Benützung meiner Firma, besonders ein gewisser Bongarten mit Kölner Dialekt, um dessen derzeitige Adresse ich meine geehrte Kundschaft ersuche, behufs gerichtlicher Verfolgung.

Meine Techniker sind mit polizeilichem Ausweis versehen, den ich jeweils zu verlangen bitte und ertheilen Quittung mit meiner Firma.

Aufträge erbitte direkt hierher.

Carl Ruckmich
Pianofabrik Freiburg i. B.
Großh. bad. Hoflieferant. 2455

Von heute ab

Ziegel

und am Donnerstag

Kalk.

Ziegelei Kölblin.

Wer dem Publikum nicht immer und immer wieder zuruft: Das und das habe ich zu verkaufen! der wird vergessen, denn die Konkurrenz ist zu groß. Inserieren Sie und lesen Sie gute Waaren! Ein besseres Mittel, das Geschäft empor zu bringen, gibt es nicht.

Eine Wohnung

im II. Stock ist auf 1. November an eine kleine Familie zu vermiethen. 2518

Lammstraße 189.

Riegeler Flaschenbier

Karlsruhe 1869. Höchste Auszeichnungen Strassburg 1895.
in ½ und ½ Flaschen
Export hell zu 18 Pfg. und 10 Pfg.
Pilsner „ 19 Pfg. „ 10 Pfg.
frei ins Haus geliefert empfiehlt

Mathias Kern,
Flaschenbiergeschäft, 2334
in Emmendingen im Gasthaus zum „Engel".

Gefl. Bestellungen wollen entweder bei mir selbst oder auch bei Frau Metzger zum Engel aufgegeben werden.

Kranke! Sicherste Hilfe!

Wer schnell gesund werden will, darf keine Medizin mehr nehmen, sondern muß das Naturheilverfahren anwenden, dies ist die einzig richtige Krankenbehandlung.

Bilz, Das neue Naturheilverfahren. Preisgekröntes Gesundheitsbuch. Tausende Kranke verdanken demselben ihre Wiedergenesung. Giebt für jede Krankheit genaue Kurvorschrift, lehrt auch Anatypathie, Massage, Heilgymnastik, Krankenkost und Schutz gegen Krankheiten ꝛc. In wenig Jahren von 150 000 Familien gekauft, bester Beweis für dessen Vorzüglichkeit. 2000 Seiten, 500 Abbildungen. Preis gebunden Mk. 10.— oder fl. 6.— Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und **F. E. Bilz' Verlag, Leipzig.**

Bilz' Naturheilsanatorium (Schloß Lößnitz) Dresden-Radebeul besucht jährlich Hunderte von Patienten aller Art mit bestem Erfolg. 2 approbierte Aerzte. Platz für 150 Kurgäste. Prospekte frei durch die Direktion.

Obiges Werk ist in **Emmendingen** erhältlich in **A. Dölter's** Buchhandlung.

Rheinische Hypothekenbank.

Bei der am 25. Juni 1897 durch einen Notar vorgenommenen Verloosung wurden die nicht convertirten Stücke der 4%igen Pfandbriefe **Serie 63, 64 und 65** zur Rückzahlung auf 1. Oktober 1897 ausgelost. Die Rückzahlung erfolgt gegen Einlieferung der Pfandbriefe und der nicht fälligen Coupons nebst Talon

am 1. Oktober 1897

in **Mannheim an unsere Casse** und bei der **Rheinischen Creditbank,**
in **Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz bei den Filialen der Rheinischen Creditbank,**
in **Frankfurt a. M. bei Herrn M. A. von Rothschild & Söhne,**
in „ bei der **Deutschen Vereinsbank,**
in **Berlin bei Herrn S. Bleichröder,**
in „ bei der **Direktion der Disconto-Gesellschaft,**
in „ bei der **Dresdner Bank,**
in **Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie,**
in **Hildesheim bei der Hildesheimer Bank,**
in **Braunschweig bei Herrn Ludwig Peters Nachfolger,**
in **Oldenburg bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank,**
in **Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank,**
in **Basel bei der Basler Handelsbank.**

Diese verlosten Stücke treten am 1. Oktober 1897 außer Verzinsung.

Mannheim, 26. Juni 1897. 2215

Die Direktion.

Soeben erschien:

Verfassungsurkunde

und

Landtagswahlordnung

für das Großherzogthum Baden in ihrer jetzigen Fassung.
Mit sämmtlichen Vollzugsvorschriften.

Amtliche Ausgabe.
Preis 1 Mk.

Wegen der bevorstehenden Landtagswahlen unentbehrlich für alle Gemeindebeamten und Wahlberechtigten.

Vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Verloosung
von 60 Stück hochedeln oberbadischen

Zuchtkalbinnen

im Werthe von

19000 Mark

anläßlich des **Zentralmarktes** des **Verbandes der Oberbadischen Zuchtgenossenschaften** am **21. September 1897** in **Radolfzell.**

Ziehung am 22. September 1897.

Loose à 1 Mark, 11 Loose zu 10 Mark sind zu beziehen von dem Generaldebit: Verlag des „Oberbadischen Viehzüchters" in Meßkirch (Baden). — Loose à **1 Mk.** sind ferner zu haben bei der

Geschäftsstelle des „Hochberger Boten"
Karl Fr. Rappold, Denzlingen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

№ 193. **Emmendingen, Freitag, den 20. August 1897.** **XXXI. Jahrgang.**

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"
für den Monat **September** werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Deutsches Reich.

— Die Kaiserin hat dem Vaterländischen Frauenverein in Schlesien eine zweite Gabe von 1000 M. aus Anlaß der durch Ueberschwemmung hervorgerufenen Nothfälle überreichen lassen und dabei an den Vorstand des Vereins folgendes Schreiben gerichtet: „Die schweren Heimsuchungen Schlesiens und anderer Theile unseres Vaterlandes erfüllten mich mit Schmerz und Betrübniß. Zu meiner wahren Genugthuung hat der Vaterländische Frauenverein der genannten Provinz im Sinne und im Geiste seiner erlauchten Förderin sofort die Wohlthätigkeit eingeleitet, aber ich bin überzeugt, daß in allen Provinzen des Königreichs die Theilnahme tief gehen wird. Es ist mein Herzenswunsch, daß bei der Tragweite des Unglücks sämmtliche Zweigvereine Sammlungen eröffnen, um die Schwesterverbände in ihrer voraussichtlich lang andauernden Thätigkeit zu unterstützen. Ich ersuche den Vorstand die erforderlichen Anordnungen zu treffen, um die eingehenden Beträge zu sammeln und über deren Eingang und Verwendung mir durch den geschäftsführenden Ausschuß Bericht zu erstatten."

— Die „Neue Freie Presse" erhält Mittheilungen über neuerliche Aeußerungen des Fürsten Bismarck. Man sprach über die deutschen nationalen Eigenthümlichkeiten. Der Fürst bemerkte unter anderem, die Deutschen seien eigentlich immer noch eine Unteroffiziers-Nation, jeder sei auf die Tressen erpicht, durchschnittlich habe jeder im öffentlichen Leben Stehende nur das Maß von Selbstgefühl, das seiner staatlichen Abstempelung, seinen staatlichen Rang- und Ordensverhältnissen entspreche. Ausnahmen seien rühmlich, aber selten. Weiter führte der Fürst aus, daß die heutigen Parteien in Deutschland doch kaum noch das vorhandene Bedürfniß deckten, weil dies vorwiegend wirthschaftlicher und sozialpolitischer Natur sei. Auch auf den jüngsten Besuch des Vorstandes des Bundes der Landwirthe kam dabei die Rede. Der Fürst bestätigte dabei, daß er seine Ueberzeugung dahin zusammengefaßt habe: „Il faut que la recherche de la fraction soit interdite", wenn man etwas auf wirthschaftlichem Gebiete erreichen wolle, müsse man die politischen Unterschiede, die einstweilen nicht in Betracht kämen, zurückstellen. Für spätere Zeiten, wenn der Landwirth etwas erreichen wolle, dürfe er den, der ihm zu helfen bereit sei, nicht erst fragen: Welcher politischen Richtung gehörst du an? Das müsse ihm zunächst gleichgiltig sein. „Davon nach Neune", wie die Berliner sagen. Die heutigen Conservativen finden nicht durchgehends die Billigung des Fürsten. „Die Gerlach und Stahl sind heutzutage nicht mehr anzutreffen. Die hatten wirklich noch ihre Ideale vom conservativen Staatswesen und gingen ihnen nach. Heutzutage hat die Streberei alles verdrängt, der eine will Beförderung in seinem Amte — man will doch nicht ewig Landrath bleiben —, der andere wünscht eine höhere Ordensklasse zu erhalten, der dritte erstrebt auf Wunsch seiner Frau Einladungen zu Hoffestlichkeiten, der vierte möchte dem Avancement seines Sohnes förderlich sein u. s. f. Ich will nicht sagen, daß diese Charakteristik auf alle Conservativen im Lande zutrifft. Ich habe mehr die Führer im Auge, die heutzutage einflußreicher sind, als sie es jemals waren. Ueberhaupt muß man zwischen den einzelnen Mitgliedern, die die Fraktion bilden, und der letzteren als solcher unterscheiden. Das ist so, wie es das bekannte Wort ausdrückt, das einmal ein königlicher Herr ausgesprochen hat, als er in kritischen Zeiten unmittelbaren Verkehr mit Parlamentariern gehabt hatte: „Wenn man mit dem einzelnen spricht, ist es jedesmal ein vernünftiger Kerl, mit dem man sich verständigen kann und mit dem auszukommen ist, sowie sie aber zusammenkommen, sind es Racker." Sonst ist auch ein gewisser Neid eine hervorstechende Eigenschaft meiner Standesgenossen, der Junker. Viele haben mir es nie verziehen, daß ich, der kleine Gutsbesitzer von Kniephof, fortgekommen bin, während sie das blieben, was sie waren. Ein großer Theil des Declarantenthums war seiner Zeit darauf zurückzuführen."

— Die „Nationalliberale Korresp." schreibt: Ein demokratisches Berliner Blatt streut das Gerücht aus, daß Präsident Dr. Bödiker im Reichsversicherungsamt den Pastor Bodelschwingh zum Nachfolger erhalten sollte. Wo immer das Gerücht entstanden ist, es gehört in die Kategorie derjenigen tendenziösen Erfindungen, mittels deren es der Demokratie und verwandten Demagogen möglich geworden ist, im Süden eine Stimmung wachzurufen, die man neuestens mit dem Namen „Reichsverdruß" zu kennzeichnen versucht. Werkstätten, aus denen die Stimmungsmache im Süden mit stets neuem Nährstoff versorgt wird, scheint es auch im Norden in bunter Fülle zu geben.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 18. August. Präsident Faure reist heute Vormittag nach Dünkirchen und schifft sich von dort um 1 Uhr Nachmittags nach Rußland in Begleitung Hanotaux und des Admirals Gervais, sowie der Mitglieder des Militärstabes ein. Präsident Méline wird während der Abwesenheit Hanotaux's die Geschäfte des Ministeriums des Aeußeren leiten.

Paris, 18. Aug. Präsident Faure ist mit Hanotaux, Besnard und Frederiks nach Dünkirchen abgereist. Eine zahlreiche Menschenmenge rief: „Es lebe die Republik, es lebe Rußland, es lebe Faure." Ungefähr zehn Minuten nach der Abreise erlönte am Fuße des Kiosk am Boulevard Magenta, nahe beim Bahnhof, eine geringe Detonation, wahrscheinlich von einer Petarde herrührend. Es wurde jedoch kein weiterer Schaden angerichtet, auch niemand verletzt. Der Zwischenfall ist belanglos.

Paris, 18. Aug. Der Gegenstand, der in der Nähe des Nordbahnhofes bei der Abfahrt des Präsidenten Faure explodirte, war eine 30 Centimeter lange Röhre mit einem Durchmesser von 5 Centimeter. Dieselbe war in einem kleinen leer stehenden Laden an der Ecke des Boulevard Magenta und der Rue Lafayette niedergelegt. Einige Nägel, die auf kurze Entfernung auf das Trottoir geschleudert waren, sowie aufgefundene Papierschnitzel, auf welche die Worte: „Vive la liberté! Vive la Pologne!" geschrieben waren, weisen anscheinend darauf hin, daß der Urheber dieses Attentats dasselbe unzurechnungsfähige Individuum ist, welches auch die Explosion im Bois de Boulogne und auf der Place de la Concorde verursachte.

— Der Ministerpräsident Méline hat am Schlusse einer Ackerbau-Versammlung neuerdings alle Franzosen aufgefordert, entschlossen den Feind, welcher Frankreich zu zerreißen drohe, nämlich den Sozialismus sammt seinen Ausgeburten, zu bekämpfen.

Spanien.

— So prunkvoll wie das Begräbniß Canovas ist noch keines einem spanischen Bürger zu Theil geworden. Es wurden der Leiche wahrhaft königliche Ehrenbezeugungen erwiesen: über 10000 Mann der Garnison bildeten Spalier vom Todtenhause durch die Hauptstraßen bis zum Friedhof San Isidoro. Den Zipfel des Bahrtuches trugen Martinez Campos, Romero, Robledo, General Lopez Dominguez und Admiral Chacon. Die Spitzen der Behörden, die Mitglieder der Cortes und der Akademien für Sprache und Wissenschaften, die königliche Leibwache, Vertreter fast aller bedeutenderen Ortschaften Spaniens, die

---

Rächer.

Von Reinhard Ortmann.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

„Nein! Nein! Nicht so, Felicia! Sieh, Du wirst viel Nachsicht mit mir haben müssen. Ich bin ein so ungeberdiger, mißlaunischer, jähzorniger Geselle. Und wenn ich auch in dieser Stunde den heiligen Willen habe, alle diese Last abzuthun — das Leben hat sie zu lange in mir großgezogen, als daß sie nicht doch vielleicht in einer bösen Stunde wieder zum Vorschein kommen sollten. Ich habe zum Manne durchkämpfen müssen, ohne daß ein Strahl von Liebe auf meinen Weg gefallen wäre. Das hat mich verhärtet und scheu gemacht. Ich habe nach Liebe geschmachtet mein Leben lang; aber ich habe mich dieses Verlangens geschämt wie einer unmännlichen Schwäche. Und ich hatte keine Hoffnungen mehr; denn ich weiß, daß an mir wüstem Gesellen nichts Liebenswürdiges ist — draußen so wenig wie drinnen. Begreifst Du es nun, wie ich jetzt nach diesem Worte der Erlösung dürfte, nach diesem himmlischen Worte, daß Du mich liebst?"

Er fühlte, wie stürmisch ihr Busen wogte, und er sah plötzlich wieder eine Thränen an ihren Wimpern.

„Rolf — lieber Rolf — habe ein wenig Geduld mit mir! — Gewiß — ich werde Dich lieben —"

Als hätte ihn eine unsichtbare Kraft emporgerissen, stand er auf den Füßen. Seine Augen hatten sich weit geöffnet und sein hageres Gesicht erschien geradezu verzerrt.

„Was ist das? — Du wirst — Du wirst mich lieben? Jetzt also liebst Du mich noch nicht?"

Felicia preßte die gefalteten Hände an die Brust und sah mit feuchtem, flehendem Blick zu ihm auf.

„Ich gelobe Dir Alles, was von mir begehrst, Rolf — nie sollst Du Dich über mich beklagen — ich will Dir die beste, die hingebendste Freundin sein —"

Er unterbrach sie, indem er ihre Hände erfaßte und sie emporzog, um mit ihr vor das Bild der Sängerin zu treten.

„Hier bei dem Gedächtniß dieser Frau beschwöre ich Dich, Felicia, sage mir die Wahrheit! Dieser Fetzen bemalter Leinwand muß für Dich wie ein Altar sein, Mädchen — denn es ist Alles, was Du von Deiner Mutter kennst. Im Angesicht dieses Bildes kannst Du nicht lügen. Und ich frage Dich: ist es Liebe, was Du mir fühlst — die große, Alles umfassende, Alles vergessende Liebe, außer der nichts Anderes mehr Raum hat in Kopf und Herzen — die Liebe, die eine Welt in Trümmer schlägt, nur um auf einen Tag, auf eine Stunde den Geliebten zu besitzen?"

Es war, als ob Felicia ihm antworten wollte. Im nächsten Moment aber wandte sie sich ab und ein wildes Schluchzen erschütterte ihren Leib. Rolf gab ihre Hände frei und trat zurück.

„Du schweigst! — Es war also nur Mitleid, daß Dich in meine Arme führte?"

„Warum mußtest Du mich so fragen, Rolf? — Mein Gott — ich kann, ich darf Dich doch nicht belügen."

„Nein! Und ich bin Dir dankbar dafür, Felicia, daß Du es nicht gethan. Es war eine thörichte Einbildung, Mädchen, wenn Du glaubtest, ohne Liebe eines Mannes Retterin und Schutzgeist zu werden — aber Deine Thorheit entsprang einem großen und selbstlosen Herzen. Darum sollst Du dafür gesegnet auch wenn ich Dein Opfer zurückweise. Lebe wohl!"

Er eilte zur Thür; doch Felicia warf sich ihm in den Weg.

„Rolf, — lieber Rolf, — was habe ich gethan! Höre mich doch nur an! Geh' nicht so fort — ich beschwöre Dich — nicht so!"

Er küßte ihre flehend erhobenen Hände dann aber schob er sie sanft zur Seite.

„An dem, was jetzt geschehen muß, kann Keines von uns etwas ändern, meine liebe Felicia! Unsere Wege gehen auseinander, und es ist wahrlich gut, daß es heute geschieht, nicht erst, nachdem Dein junges Leben durch mich zerstört und verdorben wurde. Ruhigen Gewissens darfst Du an diese Stunde zurückdenken, denn Du hast es gut gemeint. Und wenn es anders ausgegangen ist, als Du es in Deiner selbstlosen Großmuth gewünscht, so fällt die Verantwortung dafür nicht auf Dich. Aus vollem Herzen sage ich Dir noch einmal meinen Dank. — Lebe wohl!"

Noch einmal rief sie ihm zu, zu bleiben; aber er ging hinaus und drückte mit fester Hand die Thür hinter sich ins Schloß. Sein Gesicht war nicht düsterer als sonst, und seine Augen lagen nicht tiefer in ihren Höhlen; aber um Mund und Nase zeigten sich mit auffallender Schärfe ein paar tief eingegrabene Linien, die vorher kaum sichtbar gewesen waren, und die ihn plötzlich um ein Jahrzehnt älter machten. Ohne nach rechts oder links zu blicken, schlug er auf dem kürzesten Wege die Richtung nach dem Stadthause ein, wohin man ihn gestern auf eine so gebieterische Weise beschieden.

Jetzt war er just in der rechten Stimmung, dem Polizeigewaltigen der freien und Hansastadt gegenüberzutreten.

Der Beamte in dessen Zimmer er gewiesen wurde, maß ihn mit einem scharfen, durchdringenden Blick.

(Fortsetzung folgt.)

Galawagen des königlichen Hauses und des Senats, sowie über 2000 Privatwagen bildeten den Leichenzug. Dieser umfaßte über 100 000 Menschen.

Orient.

Konstantinopel, 18. August. Die „Times" meldet aus Konstantinopel vom 16. d. M.: Die Pforte habe, beunruhigt durch den in Kurdistan herrschenden Zustand der Anarchie, eine allgemeine Mobilisirung in den östlichen Vilajets angeordnet.

Indien.

Simla, 18. August. Theile der Stämme der Afridi und Orakzai haben sich empört. Es geht das Gerücht, daß die Orakzai in großer Stärke über den Paß von Kuram nach dem Thal vorrücken. Falls der Aufstand des Afridistammes allgemein wird, werden die Engländer gezwungen werden, ihre Stellungen in Lundi und Kota aufzugeben.

Simla, 18. August. Der Stamm der Afridis rückt gegen Jamrud vor, während die Orakzais Samana bedrohen. Zwei Abtheilungen der Maxazai haben sich vereinigt und bedrohen den Posten Arachenar im Thale von Kuram. Die vereinzelten Truppenabtheilungen, welche die vorgeschobenen Posten besetzt hielten, haben Befehl erhalten, sich zurückziehen und sich auf das Fort Lockhart zu concentriren.

Aus Baden.

Eppingen, 16. August. Einen neuen Beweis landesväterlicher Liebe und Theilnahme bildet folgendes aus St. Blasien eingetroffenes Telegramm: „An Herrn Oberamtmann Adolf v. Boeckh in Eppingen: Ich ersehe aus einem neuen Aufruf zur Sammlung von Beiträgen für die Hagelbeschädigten Ihres Amtsbezirks, daß die bisherigen Beiträge zu dem ersten Aufruf nicht genügende Mittel ergeben haben. Ich wünsche von Ihnen schriftlich zu erfahren, welche Bedürfnisse die dringendsten sind, Geldbeiträge oder Sendungen von Lebensmitteln, Getreide oder Mehl und etwa Viehfutter. Auch ferner zu erfahren, wie der Gebäudeschaden sich gebessert.

gez. Friedrich, Großherzog."

Freiburg, 14. August. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde lt. „Br. Ztg." gestern gegen die hiesige Firma M. Knopf wegen unlauteren Wettbewerbs verhandelt. Es handelte sich um den Verkauf sogenannter Renaissancekerzen, deren Preis das Knopf'sche Geschäft, um Kunden anzulocken, von 15 auf 7 Pfennig herabgesetzt hatte. Der Inhaber der Firma, S. Knopf, wurde zwar freigesprochen auf seine Aussage hin, daß er sich „um das Geschäft nicht viel bekümmere und höchstens einmal durch den Laden gehe", dagegen erkannten die Schöffen gegen den Geschäftsführer auf eine Geldstrafe von 105 Mark.

— Eine große Portland-Zementfabrik beabsichtigt nach der „Bad. Neckar-Ztg." die Bankfirma Christian Mez aus **Freiburg** auf den Gemarkungen Diedesheim-Neckarelz zu errichten. Es seien schon über 100 Morgen Land zu sehr hohen Preisen angekauft worden.

□ **Breisach,** 17. August. Gelegentlich des am Sonntag den 22. August, in Altbreisach stattfindenden Gaukriegertag des Breisgau-Militärvereinsverbandes, wozu jetzt 89 Vereine mit über 8000 gebienten Soldaten gehören, wurde von der Generaldirektion der bad. Staatsbahn eine Fahrpreis-Ermäßigung bewilligt, in Folge deren jedes, mit dem Landes-Verbands-Abzeichen versehene Vereinsmitglied das einfache Billet 3. Klasse zur freien Rückfahrt benützen kann. — An diesem Tage findet auch die feierliche Uebergabe der von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog gestifteten Erinnerungs-Medaille mit Fahnenschleife und der Verleihungs-Urkunde an den Reservisten- und Landwehr-Verein Denzlingen statt.

Schopfheim, 18. August. Das Gasthaus zum „Adler" in Gründenhausen war in der vorletzten Nacht der Schauplatz eines ungemein frechen Einbruchs. Zwischen 12 und 1 Uhr stiegen zwei Kerle mit Benutzung eines Gartenstuhles durch ein nach der Landstraße gelegenes Fenster, das sie nach Ausschneiden eines Stückes der Scheibe öffneten, in das Gastzimmer ein. Zuerst begaben sich die nächtlichen Besucher zur Schenke, deren verschlossener Gitterverschlag gewaltsam mit einem Stemmeisen oder drgl. aufgesprengt wurde. Offenbar war es nur auf baares Geld abgesehen; denn silberne Löffel und Gabeln ließ man ruhig in der Schublade liegen, während das wenige Geld mitgenommen wurde. Hierauf ging es in das Schlafzimmer, in dem die Wirthin, Frau Seufert Wwe., schlief; vorher aber war vorsorglich die Hausthüre geöffnet. Frau Seufert erwachte plötzlich, erzählt sie, und sah — es war mondhell — wie ein Mann sich über das andere, leerstehende Bett neigte (wahrscheinlich, um zu sehen, ob jemand darin liege); als sie sich aufrichtete, warf der andere Unhold die Bettdecke über sie und drückte diese der armen Frau auf das Gesicht, daß sie kaum atmen konnte; unterdessen öffnete sein Genosse das Pult, ohne jedoch etwas zu erwischen. Doch hatte Frau S. die Geistesgegenwart, mit dem einen Arm, den sie frei bekam, den Glockenzug zu ziehen, der in den oberen Stock führt. Als nun die Schelle durch das Haus tönte, auch der Sohn des Hauses gleich darauf Antwort gab, suchten die Strolche das Weite. Frau S. war von dem gehabten Schreck so gelähmt, daß sie nicht aufstehen und an's Fenster gehen konnte, um zu sehen, welchen Weg jene einschlugen. So fehlt leider fast jeder Anhaltspunkt, die dunklen Ehrenmänner zu fassen.

Säckingen, 13. August. Wie das „Säck. Volksblatt" schreibt, soll das frühere Bergwerk in Wittenschwand, Amt St. Blasien von dem Bergwerksbesitzer Notton in Köln wieder in Betrieb gesetzt werden.

— Ein Vorfall, der fast an sizilianische Zustände erinnert, trug sich, wie die „Konst. Ztg." berichtet, Ende letzter Woche im **Hattinger** Tunnel zu. Bei der Durchfahrt wurden einer Dame im Abtheil 2. Klasse von zwei mitfahrenden Frauenspersonen betäubende Mittel unter die Nase gehalten, wohl in der Absicht, sie zu berauben. Die Dame, auf die der Anschlag geführt wurde, konnte noch um Hilfe rufen, stürzte aber dann bewußtlos zu Boden. Diese Gelegenheit benutzten wohl die Gaunerinnen, um die Betäubungsmittel zu entfernen, denn als man sie später untersuchte, fand sich nichts Derartiges bei ihnen vor. Die Dame kam bis Station Immendingen wieder zum Bewußtsein und trug den Sachverhalt vor, worauf die Attentäterinnen verhaftet wurden. Die eine hat sich aus Stuttgart, die andere aus Texas legitimirt. Der Vorfall war nur möglich, weil in dem langen Tunnel niemals ein Licht angezündet wird, angeblich weil er für die Beleuchtung die vorschriftsmäßige Länge nicht hat. Das dürfte nun wohl in Zukunft geändert werden.

— Ein originelles Geläute hat nach dem „Schw." gegenwärtig die Gemeinde **Pfohren.** Wegen Umbau des Kirchthurms hängen zwei Glocken unter den Lindenbäumen auf dem Kirchplatz; eine dritte befindet sich in Villingen zum Umguß. Nachdem nun vor einiger Zeit an einer der Glocken auf dem Kirchplatz der Klöppel herausfiel, ist in der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag von der anderen Glocke der Klöppel verschwunden. Um nun die Einwohner zur Kirche zu rufen, schlagen zwei Männer mit Hämmern im Zweitakt auf die Glocken, was der Dorfjugend große Freude macht.

Rheinfelden, 17. Aug. Die Aluminiumfabrik Neuhausen geht mit gewaltigen Bauten voran; das von ihr angekaufte Areal umfaßt zirka 100 Jucharten und erstreckt sich nahezu bis zum Dorfe Beuggen hinauf. Unterhalb dieser Fabrik erheben sich die Bauten der elektrochemischen Fabrik, die ebenfalls große Dimensionen annehmen. — Die Kraftübertragungswerke gehen mit dem Gedanken um, an Stelle der in der Konzession verlangten Fähre resp. eines Fußgängersteges eine solide Brücke zu erstellen, die beim Theodorsgut beide Ufer miteinander verbinden soll. Sie soll eine Fahrbahn von zirka 4,50 Meter nebst Trottoirs von je 1,50 Meter Breite erhalten und es ist eine Belastung von 350 Kilo auf den Quadratmeter Fläche vorgesehen.

Mannheim, 17. August. Wegen zahlreicher Unterschlagungen ist heute der Kassirer der hiesigen Schiffs- und Maschinenbaualtiengesellschaft, Stephan Dörr, in Untersuchungshaft genommen worden. Die Unterschlagungen reichen etwa 6 Jahre zurück und wurden bei Gelegenheit der jüngst erfolgten Zusammenlegung der Aktien der Gesellschaft entdeckt.

Wertheim, 16. August. Hineingefallen ist anläßlich des letzten Kriegervereinsfestes in Wertheim ein Reserveoffizier. Ein „schneidiger Lieutenant" fuhr zu diesem badischen Militärvereinstag nach Wertheim und zwar zur Feier des Tages und zur Ehre seiner schönen Uniform 1. Klasse. Hochbefriedigt setzte er sich Abends zur Heimfahrt wieder in die rothsamtene Abtheilung. Doch was geschieht? Die Thür geht auf und herein kommt ein Zivilist. Der tapfere Reservelieutenant war höchst erstaunt, daß außer ihm noch ein Sterblicher und dazu vollends ein Zivilist, erster Klasse fahre. Ein schwerer Verdacht stieg in seinem Innersten auf und kurz entschlossen, redete er den „Eindringling" folgendermaßen an: „Hier ist 1. Klasse; haben Sie auch eine Fahrkarte 1. Klasse?" „Gewiß, Herr Lieutenant", war die Antwort. Plötzlich wird die Thüre wieder geöffnet, und es erscheinen zwei Lakaien, von denen der eine sich an den Herrn in „Zivil" mit der Frage wandte: „Wünschen königliche Hoheit noch etwas?" Kaum seinen Ohren trauend, drückte sich der Herr Reserveoffizier in seine Ecke und war mäuschenstill, denn der Reisegefährte war der Herzog von Braganza, der Gatte der Prinzessin Therese von Löwenstein-Wertheim, dem als Sohn des früheren Königs von Portugal der Titel „königliche Hoheit" zukommt. Dieser Reinfall wird nach der „Germ." gegenwärtig im Tauberthal mit verschiedenen „Randbemerkungen" besprochen.

Aus dem Bezirk.

✳ **Emmendingen,** 19. August. Der Dieb des in Theningen gestohlenen Pferdes wurde Dank der eifrigen Thätigkeit der Gendarmerie schon gestern Vormittag in der Person eines 18jährigen, von Ensisheim gebürtigen Burschen, Namens Nüßle ermittelt und in Biesheim im Elsässischen sammt dem Pferd aufgegriffen. Nachmittags wurde er ins hiesige Amtsgefängniß eingeliefert.

— Es ist unter dem reisenden Publikum vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß Kilometerhefte auch auf den badischen Nebenbahnen in Privatbetrieb Giltigkeit hätten. Dies ist vollkommen irrig, dieselben haben keine Giltigkeit, wohl aber können auf Stationen dieser Bahnen Einträge für Strecken der Hauptbahn d. i. der Staatsbahn vollzogen werden. Es kann also z. B. in Staufen ein Kilometerheft zum Vollzug eines Eintrages für die Strecke Krozingen-Freiburg vorgezeigt werden.

Reuthe. Vielbesprochen werden hier und in der Umgebung lt. „Frb. Ztg." verschiedene Vorkommnisse zwischen Lehrern, die den derzeitigen Unterlehrer veranlaßten, seine Dienstwohnung zu verlassen und Privatwohnung zu beziehen. Die von der Ortsschulbehörde unternommenen Schritte hatten bis jetzt noch nicht den Erfolg, eine Aenderung des Zustandes herbeizuführen, was schon längst wünschenswerth gewesen wäre.

Denzlingen, 17. Aug. Durch Herrn Gendarm Gaupp wurde heute ein Spießgeselle Mauthes: Johann Georg Medam von Hertingen, Amt Lörrach, verhaftet und in das Amtsgefängniß in Waldkirch eingeliefert.

Vermischte Nachrichten.

— Die Arbeitszeit des Fürsten Hohenlohe. Aus Berlin schreibt man den „M. N. N.": Geradezu erstaunlich ist es, wie andauernd der bejahrte Reichskanzler Fürst Hohenlohe den Arbeiten seines schwierigen Amtes obliegt. Spätestens 9 Uhr Morgens hat der Fürst seine Arbeit begonnen und setzt sie, unterbrochen durch Empfänge, Konferenzen, Entgegennahme von Vorträgen usw. bis halb 1 Uhr oder 1 Uhr fort, um dann im Familienkreise das Frühstück einzunehmen, zu dem der eine oder andere Freund des Hauses und hier und da dauernd oder vorübergehend hier weilende offizielle Persönlichkeiten eingeladen werden. Bald nach dem Frühstück nimmt der Fürst die Arbeit wieder auf, um erst gegen 7 Uhr das Diner einzunehmen. Nur wenn die Fürstin hier weilt, entführt sie als aufmerksame und liebende Gattin ihren Gemahl gegen 6 Uhr der Arbeit „mit Gewalt", um ihn zu einem Spaziergange im Garten des Reichskanzlerpalais zu veranlassen. Nach dem Diner und dem mitunter sich daran anschließenden Plauderstündchen arbeitet der alte Herr dann oft bis spät in die Nacht hinein. Wenn oben gesagt war, daß die Vormittagsarbeit durch Empfänge usw. unterbrochen würde, so ist natürlich darunter nicht eine Erleichterung, sondern vielmehr eine Erschwerung der Arbeit zu verstehen; kommen doch dabei die verschiedenartigsten Gegenstände zur Besprechung, die eine genaue Kenntniß der Verhältnisse, Ruhe und Ueberlegung, sowie angestrengte Aufmerksamkeit voraussetzen. Angesichts dieser Arbeitslast ist es geradezu erstaunlich, daß Fürst Hohenlohe sich eine Frische bewahrt, die die Herren, die öfter mit ihm in Berührung kommen, geradezu in Erstaunen setzt.

— Hoch klingt das Lied vom braven Mann! Ueber den Gefreiten Dunkel vom 5. preuß. Jägerbataillon in Hirschberg, der bei dem Hochwasser in Schlesien vier Personen vom Tode des Ertrinkens rettete und den fünften Rettungsversuch mit dem Leben büßte, hat der Bataillons-Kommandeur Oberstlieutenant Ferno folgende Sätze in die Bataillonsgeschichte eingetragen: „Mit mir wird das gesammte Bataillon dem Gefreiten Dunkel der 1. Kompagnie, der beim Rettungswerke seinen Tod fand, die höchste Ehrung zollen. Sein Tod ist gleichwerthig mit dem zu achten auf dem Schlachtfelde. Er hat wie die dort gefallenen Helden durch seinen Soldatentod ein neues Reis gewunden in den Ehrenkranz des Bataillons, und das Recht erworben auf ein immerwährendes und ehrendes Gedächtniß. Sein Name und ruhmvoller Tod werden fortan in der Geschichte des Bataillons Aufnahme finden. Frieden seiner Asche."

Bad Nauheim, 16. August. Bürgermeister Hartmann im Dorf Rödgen, der heute Nacht einen Arbeiter wegen gefährlicher Körperverletzung verhaften wollte, wurde durch einen Messerstich tödtlich verletzt. Der Thäter ist flüchtig.

Greiz, 16. August. Gestern Früh wurde in der Nähe des Schützenplatzes der 25jährige Sohn eines Fleischers aus Wellsdorf ermordet und beraubt.

Crimitschau, 16. August. Der soeben aus der Strafanstalt entlassene Kupferschmied Jahn erschlug mit einem Hammer seine Mutter und seine 20jährige Schwester.

— In Berlin ist die Aufführung von Sudermanns „Johannes", das als eine der ersten Novitäten dieses Spieljahres im Deutschen Theater aufgeführt werden sollte, von der Censur verboten worden. Die Direktion des Theaters legte die Beschwerde gegen dieses Verbot beim Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ein. In der polizeilichen Verfügung, welche die Aufführung verbietet, heißt es, lt. „Frankf. Ztg.": Oeffentliche Darstellungen aus der biblischen Geschichte des Alten und des Neuen Testaments seien bestimmungsgemäß schlechthin unzulässig.

— Zu der Frage, wie weit Kanonendonner hörbar ist, sendet ein Leser der „Tägl. Rundsch." dem Blatte folgende Erinnerung aus seiner Knabenzeit. In dem Kriegsjahre 1866 war ich Zögling der königlichen Erziehungsanstalt in Stauppen in der sächsischen Schweiz, halbwegs zwischen Pirna und Königstein gelegen. Am Nachmittag des 3. Juli vernahmen ich und meine Mitschüler bei vollständig klarem, wolkenlosem Himmel ein von fernher dringendes fortdauerndes Rollen, wie der Donner eines herannahenden Gewitters. Das Getöse war deutlicher vernehmbar, wenn man sich mit dem Ohr auf den Erdboden legte. Da von einem herannahenden Gewitter durchaus nichts zu bemerken war, so lag in diesen kriegsschweren Zeiten natürlich die Vermuthung nahe, daß das Getöse von Kanonendonner aus einer auf Böhmens Gefilden geschlagenen Schlacht herrühren mußte, und diese Vermuthung bestätigte sich vollkommen durch die sich rasch verbreitende Nachricht von der „Schlacht bei Königgrätz". — Auf der Karte ausgemessen, liegt Königgrätz in der Luftlinie gegen 140 Kilometer von dem Beobachtungsorte entfernt.

— Roman aus dem Leben. Vor vielen Jahren verließ der Kaufmann Josef Kalb in Preßburg seine Frau und wanderte nach Amerika aus. Nach zwei Jahren kam ein Brief des amerikanischen Konsulats an die Frau Kalb's, ihr Gatte wäre im Spital zu Philadelphia gestorben. Die Wittwe heirathete einen Krämer Namens Adolph Kellen, mit dem sie in glücklicher Ehe vier Kinder hatte. Vergangenen Monat kam ein elegant gekleideter Herr in den Laden der Kellen, wo er die Frau allein antraf und sich als ihr Mann zu erkennen gab. Von Ueberraschung übermannt, stürzt die Frau ohnmächtig nieder. In diesem Moment trat Adolf Kellen in das Lokal und sah seine Frau auf dem Boden liegen. Im Glauben, daß er es mit einem Räuber zuthun habe, warf er sich auf Kalb und begann mit ihm zu ringen. Dem Handgemenge machte die Frau, die inzwischen zu sich kam, ein Ende und klärte den Sachverhalt auf. Mit dieser Stunde war das Glück der Familie ganz gestört. Kalb forderte, daß seine Frau ihm folge und ihre zweite Ehe für ungiltig erklären lasse. Die Frau wollte aber die Trennung von ihren Kindern nicht überleben und erhängte sich am Dachboden. Jetzt hat das Leichengängniß der Frau stattgefunden. Adolph Kellen feuerte dabei in seiner Verzweiflung drei Schüsse auf Josef Kalb, ohne ihn zu treffen; dann wendete er die Mordwaffe gegen sich, doch entriß ihm seine 14jährige Tochter den Revolver, und der gebrochene Mann sank weinend in die Arme seines Kindes.

Wien, 18. August. Wie aus Bozen gemeldet wird, entgleiste gestern Abend 7 Uhr bei Bluman ein Schnellzug. Zwei Personen wurden schwer einige leicht verletzt. Den Morgenblättern zu Folge ist der Eisenbahnunfall darauf zurückzuführen, daß in dem Augenblicke, als des Schnellzug ein Tunnel durchfuhr, eine Felsmasse auf das Geleise abgestürzt war. Die Maschine und fünf Wagen entgleisten und stürzten über die Böschung auf die Eisak-Straße. Die übrigen Wagen befinden sich noch im Tunnel.

— Ohne Souffleur. In Wiener Theaterkreisen zirkulirt die Geschichte von einer zur kaiserlichen Kammersängerin ernannten früheren Primadonna, die eine Audienz bei Kaiser Franz Joseph erhalten hatte, um sich für diese Auszeichnung zu bedanken. Die Diva hatte sich eine längere Rede ausgesonnen, sie wurde aber im Vorzimmer von einem Dienstthuenden bedeutet, daß sie gut thue, sich auf die Worte zu beschränken: „Meinen unterthänigsten Dank für die allerhöchste Auszeichnung." Die einst vielgefeierte Diva nahm die Belehrung folgsam entgegen und harrte zitternd des Momentes, wo ihr Name gerufen wurde. Endlich stand sie vor dem Kaiser, und in höchster Verwirrung stammelte sie: „Meinen allerhöchsten Dank für die unterthänigste Auszeichnung." Kaiser Franz Joseph zog huldvoll in Erwägung, daß die Diva diesmal ohne Souffleur aufgetreten war, und entließ sie mit freundlichem Lächeln.

Budapest, 17. August. Auf Intervention des deutschen Generalkonsuls wird demnächst die Leiche der Tochter des Kaufmanns Heinrich Lahr in Kaiserslautern exhumirt. Es ist dies die 17jährige Erzieherin, die in Arad mit dem Kaplan der dortigen Pfarrei ein Liebesverhältniß unterhalten hatte. Es wurde erwiesen, daß das Mädchen auf verbrecherische Weise ums Leben gebracht wurde.

— Das Thränentuch. Ein eigenartig poetischer Brauch besteht in Welsch-Tirol. Wenn dort ein junges Mädchen heirathet, überreicht ihr die Mutter, bevor sie am Hochzeitstage die Schwelle des Elternhauses überschreitet, ein neues Taschentuch. Die junge Braut behält es in der Hand und trocknet damit die Thränen, die ihr während der Trauung entfallen. Sobald die Hochzeitsfeierlichkeiten vorüber sind, legt die junge Frau das ungewaschene Tuch zu oberst in ihren Leinenschrank, dort bleibt er liegen. Was auch das Schicksal seiner Besitzerin bringen mag, ob sie Haus und Hof verlassen muß, ob die Ehe ihr Glück oder Unglück bietet, nie wird das Tuch berührt. Erst nach langen, langen Jahren vielleicht erfüllt es den zweiten Theil seiner Mission. Wenn die einst so strahlende junge Braut ein graues Mütterchen geworden und nun vom „Bräutigam Tod" zur letzten Hochzeit heimgefordert wird, legen liebende Hände das alte Thränentuch über das Antlitz der Todten. Mit ihm zusammen wird sie begraben, eine Sitte, die so recht für das tiefe Gemüthsleben des Volkes spricht.

— Eisbrecher im Polardienst. Der russische Admiral Makarow hat sich von Vardö aus in die Gebiete beim Karischen Meere begeben, um dort Studien über die Verwendbarkeit von Eisbrechern in diesem Meere zu machen. Es soll ermittelt werden, ob sich nicht auf diese Weise die Schifffahrt zum Jenissei, die durch die schwierigen Eisverhältnisse im Karischen Meere sehr beschränkt wird, verlängern läßt. Makarow verspricht sich augenscheinlich sehr viel von Eisbrechern in arktischen Gebieten. Er kann sich allerdings auf die außerordentlich große Leistungsfähigkeit des für den Kriegshafen von Wladiwostok gebauten Eisbrechers berufen, der bei den im letzten Winter in der Ostsee und im Finnischen Meerbusen ausgeführten Probefahrten die Erwartungen weit übertraf. Dieses Fahrzeug, Namens „Nadeschda", durchbohrte ohne besonderen Ansatz 73 Centimeter dickes Eis und war im Stande, wenn es einen Anlauf nahm, Eismassen von 6 bis 7 Meter Dicke zu durchbrechen. Für Handels- und Forschungszwecke redet Makarow dem Bau eines starken Eisbrechers das Wort.

— Ein Tintensee. Im Staate Arizona befindet sich ein sogenannter Tintensee. Er ist vulkanischen Ursprunges und liegt in den Coepah-Hügeln. Obgleich er von lauter Quellen klaren Wassers gespeist wird, ist sein Wasser tiefschwarz; dabei fühlt es sich ölig und sehr weich an. Woher dieser Zwiespalt zwischen Zufluß und Beschaffenheit kommt, ist noch nie erklärt worden. Das Wasser ist heiß und hat je nach der Lokalität eine Temperatur von 110 bis 216 Grad. Die Indianer schreiben diesem Wasser wunderbare heilende Eigenschaften zu. Der Leidende wird bis zum Munde in das heiße Wasser auf 20 bis 30 Minuten gesteckt, nachdem er erst ungefähr ebenso lange im heißen Uferschlamm begraben gewesen war, und muß dann, in eine Decke gewickelt, auf dem schwefeligen Sande oder einem benachbarten Felsen kolossal schwitzen. Soweit man weiß, hat noch kein Weißer diese Kur gebraucht, welche ganz überschwänglich gepriesen wird.

— „Königliche Hoheit, es stinkt!" Von dem kürzlich verstorbenen Literarhistoriker Jakob Bächtold erzählt J. B. Widmann, der bekannte Feuilletonredakteur des Berner „Bund", in einem Nekrologe folgende Anekdote: Bei Eröffnung des Goethe-Archivs in Weimar war auch Bächtold's Thätigkeit in Anspruch genommen worden. Damals wurde der Schweizer Gelehrte öfter am großherzoglichen Hofe empfangen und soll durch seine ebenso gut gelaunte als ungenirte Art, sich zu geben, den Herrschaften viel Vergnügen gemacht und den etwas steif zeremoniellen Ton jenes Hofes ungemein belebt haben. So z. B. habe er sich bei einer Abendgesellschaft im Schloß einmal an den Großherzog mit den Worten gewendet: „Königliche Hoheit, es stinkt", und, als sich Entsetzen auf allen Gesichtern malte, habe ruhig hinzugesetzt: „Es sind diese altmodischen Oellampen," worauf er aufstand, hinging und die Lampen etwas hinunterschraubte.

— Die moderne Ehe. „Nun, Lucie," fragt der moderne Ehegatte, „was hast Du heute alles getrieben?" Die moderne Frau nahm ihren Hut ab. „Oho!" antwortete sie, „ich war heute schrecklich in Anspruch genommen: Um 9 Uhr in der Früh hatten wir Vorlesung bei Mrs. X., eine reizende Vorlesung. Mrs. X. las über die „Architektur der vermuthlichen Hauptstadt des Mars" — ich wollt', Du hättest es hören können — und daran anschließend trug Professor W. über die „Insekten von Zentral-Afrika" vor. Es war so interessant." „Das glaub' ich," „Dann um 11 Uhr war ein Meeting des „Theosophischen Klubs" und um halb 12 betheiligte ich mich an einer Besprechung der Komiteemitglieder des Vereins zur Besserung der Mörder." „Schön!" „Und um 12 Uhr frühstückte ich mit Mrs. Z." „Sehr schön." „Nachmittags mußten wir zu den Theaterproben in die „Ibsen-Gesellschaft." Als ich dann nach Hause ging, sah ich ein reizendes Kind auf der Straße spielen, gerade vor unserer Wohnung, ein entzückender kleiner Junge! Ich mußte ihn küssen! Wenn ich nur wüßte, wem das Kind gehört!" „Hatte es blonde Haare?" fragte der moderne Ehegatte. „Ja!" „Und blaue Augen?" „Wunderbar blaue Augen!" „Und eine schmutzige Bluse an?" „Ja, eine abscheuliche Bluse!" „Dann weiß ich, wessen Kind es ist!" „Nun?" „Das unsrige!"

Kampflied der Deutschen.

Den Deutschen Brüdern gewidmet von

Heinrich Vollrat Schumacher.

(Zuerst veröffentlicht in der illust. Zeitung „Zur guten Stunde.")

(Mel.: Strömt herbei, ihr Völkerscharen.)

Auf, Du altes Banner, walle,
Nun heraus, Du blanker Stahl!
Deutscher Schlachtruf nun erschalle
Donnernd über Berg und Thal!
Was die Väter einst errungen,
Was die Mütter treu gewahrt,
Nimmer sei's uns abgezwungen:
Deutsches Wort und deutsche Art!

Wenn auch tausend Feinde harren
Tückisch schon in blut'ger Wehr,
Wenn auch tausend Speere starren
Auf vom Blachfeld rings umher —
Auf, mein Volk, und kühn gesprungen,
Brust an Brust zum Kell geschaart,
Nimmer wird Dir abgezwungen:
Deutsches Wort und deutsche Art!

Deutsche Liebe, deutsche Treue,
Deutscher Glaube, deutscher Herd, —
Gott, wir schwören's Dir auf's Neue, —
Bleiben ewig unversehrt.
Die das All mit Licht durchdrungen,
Hehre Flamme, sei gewahrt,
Nimmer wird uns abgezwungen:
Deutsches Wort und deutsche Art!

Mutterlaut, im reinen, weichen
Badet sich des Kindes Ohr:
Heimathlieb, im Kranz der Eichen
Wallt Du hell und frei empor.
Was uns heilig hat umklungen,
Unsern Kindern sei's gewahrt;
Nimmer wird uns abgezwungen:
Deutsches Wort und Deutsche Art!

Fort die Schilde, fort die Panzer!
Seines guten Rechts bewußt
Beut ein deutscher Mann, ein ganzer,
Jedem Feinde frei die Brust.
Wer für Wahrheit hat gerungen,
Gottes Hand den treu bewahrt,
Nimmer wird dem abgezwungen:
Deutsches Wort und Deutsche Art!

Darum auf, mein Banner, fliege,
Blitz' hervor, mein tapfrer Stahl!
Heil'ger Schlachtruf führ' zum Siege,
Brausend über Berg und Thal!
Brüder, furchtlos sei gerungen,
Und die Treue fest gewahrt;
Stets zum Siege ist gedrungen
Deutsches Wort und deutsche Art!

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

+ **Wilhelmshöhe,** 18. August. Die Galatafel zur Feier des Geburtstages vom Kaiser Franz Joseph fand heute Nachmittag 1½ Uhr statt. Der Kaiser trank auf das Wohl seines treuen Verbündeten des Kaisers von Oesterreich. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle ab.

Fulda, 18. Aug. Die Konferenz der Bischöfe ist heute Abend mit einer Andacht im Dom geschlossen worden.

< **Ingolstadt,** 18. August. Nach den letzten zuverlässigen Mittheilungen wird der durch den Brand im Ingolstädter Brauhaus entstandene Schaden auf 150 000 Mark geschätzt.

M **Wien,** 18. Aug. Die Kreditanstalt und die Bodenkreditanstalt haben um die Konzessionirung einer Versicherungsgesellschaft mit dem Maximalkapital von 5 Millionen Kronen nachgesucht. Die Gesellschaft soll den Namen Providentzia führen, alle Arten von Versicherungen mit Ausschluß der Lebensversicherungen übernehmen und wird mit der Münchener Rückversicherungsgesellschaft, welche sich an der neuen Gesellschaft betheiligt, enge Geschäftsverbindungen unterhalten.

Hartlepool, 18. Aug. Eine hiesige bedeutende Schiffbaufirma macht bekannt, daß sie in Folge der andauernden Differenzen mit den Arbeitern der Maschinenbauwerkstätte zu Ende dieser Woche ihre Angestellten ablohnen werde. Von diesem Beschlusse werden mehr als 2000 Mann betroffen.

Litterarisches.

Im Verlag von Oskar Katz in Bruchsal erschien entsprechend einem wirklichen Bedürfniß, eine Uebersichtskarte über „Eintheilung der Landtagswahlbezirke mit kurzen biographischen Mittheilungen der betr. bisherigen Vertreter." Dieselbe stellt in mehreren Farben die Gliederung der Wahlbezirke deutlich dar und enthält am Rande statistische Angaben und kurze biographische Mittheilungen über die Abgeordneten, bietet somit dem Leser ein gewiß willkommenes Orientirungsmittel. Die Karte kostet 25 Pfg. und ist durch die Buchhandlung Dölter in Emmendingen zu beziehen.

Muthmaßliches Wetter.

Auch der letzte in Schottland aufgetretene Luftwirbel wandert gleich seinen Vorgängern nach Mittelnorwegen weiter. Im Südwesten Europas dauert der Hochdruck fort; aber in Süddeutschland nehmen die gewitterigen Lufteinsenkungen an Zahl und Tiefe zu. Trotz vereinzelter Entladungen dauert deßhalb auch am Freitag und Samstag die Gewitterneigung noch fort, um jedoch bald wieder völliger Aufheiterung zu weichen.

Henneberg-Seide — nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qualitäten und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.), porto- und steuerfre. ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter. 1[6150]
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Billige Bücher!

Gelegenheitskäufe.

Wir empfehlen folgende antiquarische, jedoch gut erhaltene, zum Theil fast neue Werke zu außerordentlich herabgesetzten Preisen:

Bulsch, Die fromme Helene. Statt 3.— nur Mk. 2.—
" Hans Huckebein. Statt 3.— nur " 2.20
" Die kühne Müllerstochter. Statt 2.— nur " —.60
" Der Schmetterling. Statt 2.— nur " 1.50
" Eduards Traum. Statt 2.— nur " 1.50
" Bilder zur Jobsiade. Statt 2.50 nur " 1.—
Cervantes, Don Quixote. 2 Bde. geb. Statt 2.50 nur " 1.—
Chamisso, Frauen-Liebe und Leben. Prachtausg. Ill. v. Thumann. Statt 20.— nur " 15.—
Dahn, Moltke als Erzieher. Geb. Statt 5.— nur " 3.50
Eckermann's Gespräche mit Goethe. 3 Bde. in 1 Bd. geb. Statt 4.50 nur " 3.—
Evertsbusch, Lebensweihe für Jungfrauen. Geb. m. Goldschn. Statt 7.50 nur " 2.—
Feierstunden. Gebenkbuch für deutsche Lehrer. Statt 3.— nur " 1.—
Freiburger Diöcesanarchiv. 22. Bd. Statt 4.— nur " 2.80
Freiligrath's Gedichte. Geb. m. Goldschn. Statt 4.70 nur " 3.50
Goethe's ausgew. Werke in 16 Bdn. Geb. in 4 Bde. Statt 6.— nur " 4.—

A. Dölter's Buchhandlung.

Eine Wohnung,

2) Zimmer, Küche und Zubehör, II. Stock, ist sofort zu vermiethen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

An sämmtliche Großh. Bezirksämter: Die Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung betr.

Nr. 3417. Es ist zur diesseitigen Kenntniß gekommen, daß mehrfach Zweifel darüber bestehen, ob Gebäude, deren Werth den Betrag von 100 Mk. nicht erreicht, in die Einschätzungstabelle aufzunehmen und in das Feuerversicherungsbuch einzutragen sind.

Wir sehen uns daher veranlaßt, die Großh. Bezirksämter auf Nachstehendes besonders hinzuweisen:

Nach § 3 der Instruktion III zum Feuerversicherungsgesetz hat der Gemeinderath bezw. die von demselben eingesetzte Commission alle neu errichteten und noch nicht eingeschätzten Gebäude — ohne Rücksicht auf deren Werth — in ein Verzeichniß aufzunehmen, welches den Bezirksbauschätzern zuzustellen ist. Die Bauschätzer haben alsdann bezüglich aller in dem Verzeichniß aufgeführten neuen Gebäude die in § 15 der Instruktion I bezeichneten Maßaufnahmen zu machen und die daselbst vorgeschriebenen Berechnungen anzustellen. Ergibt sich hierbei für ein Gebäude ein mittlerer Bauwerth von weniger als 100 Mk., so sind die Einträge in den Spalten 1—13 der Einschätzungstabelle zwar zu fertigen, das Gebäude ist aber nicht mit einem Buchstaben zu versehen. Auch hat die Schätzung des Kaufwerths in derartigen Fällen zu unterbleiben. Die in § 14 der Instruktion III vorgeschriebene Eröffnung des Schätzungsergebnisses an die Grundeigenthümer hat jedoch auch bezüglich der minderwerthigen Gebäude zu geschehen.

In das Feuerversicherungsbuch dagegen sind Gebäude, bezüglich deren ein Versicherungsanschlag nicht festgesetzt werden konnte, nicht einzutragen, da nach § 24 des Feuerversicherungsgesetzes das Feuerversicherungsbuch nur die zur Feuerversicherungsanstalt aufgenommenen Gebäude zu enthalten hat.

Karlsruhe den 6. August 1897

Verwaltungsrath der Generalbrandkasse.

gez. Baader. gez. Wagner.

Nr. 20,602. Vorstehenden Erlaß bringen wir zur Kenntniß der Gemeindebehörden und der Bauschätzer behufs künftiger genauer Beachtung.

Den 13. August 1897.

Großh. Bezirksamt.

Breisach: Emmendingen: Ettenheim: Staufen: Waldkirch:
Jolly. Salzer. Turban. Arnsperger. Genzken.

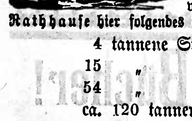
Güterverpachtung.

Auf 3 oder 6 Jahre sind sofort zu verpachten:

67,68 Ar Wiesen am unteren Bürkle,
22,95 „ Acker auf dem Bürkle und
17,04 „ Acker ebendaselbst. 2518

Näheres bei Stadtbaumeister **L. Schieler** in Emmendingen.

Stammholz-Versteigerung.



Am **Donnerstag, den 26. d. Mts., Vormittags halb 11 Uhr** versteigert die Stadt **Waldkirch** im Rathhause hier folgendes Stammholz an den Meistbietenden:

4 tannene Stämme II. Klasse,
15 „ „ III. „
54 „ „ IV. „
ca. 120 tannene Klötze I., II. u. III. Klasse.

Genanntes Holz lagert an den Abfuhrwegen der Abtheilungen Kraezkopf, Moosbühl, Wiffersrand und Viehläger.

Waldkirch, den 17. August 1897.

2516 **Der Gemeinderath.**
Seufert. Beckert.

Oehmdgras-Versteigerung.

Freitag, den 20., Vormittags 10 Uhr

lasse ich **„Dreikönig“** hier das Oehmd meiner sämmtlichen Wiesen versteigern.

2519 **C. Ringwald.**

Oehmdgras-Versteigerung.

Nächsten **Freitag, den 20. August d. J., Vormittags 10 Uhr** versteigert die Unterzeichnete auf ihrem Fabrikhofe dahier den diesjährigen Oehmdgrasertrag ab ca. 20 Morgen Wiesen in verschiedenen Abtheilungen an den Höchstbietenden mit Borgfrist bis Martini d. J., sowie das Weidenerträgniß längs dem Bleichegraben gegen Baarzahlung.

Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft, Emmendingen.

2519

Pergamentpapier

zum Ueberbinden der Einmachgläser empfiehlt

A. Dölter, Emmendingen.

Schnelle Bedienung. **Ausführung sämmtlicher** Billigste Berechnung.

Druck-Arbeiten

für den privaten und gewerblichen Verkehr bei tadelloser Ausführung.

A. Dölter's Buchdruckerei,

Emmendingen.

Programme, *Festschriften, Diplome,* Rechnungen, Notas, Wechsel- und Quittungs-Formulare.

Preisgekrönt: Dresden 1894 Frankfurt a. M. 1894 Strassburg 1895.

Preis-Courante, Statuten, Broschüren, *Besuchsanzeigen,* Visiten- u. Verlobungskarten. etc. etc.

Bekanntmachung.

Nr. 29477. D II 554. In der Nacht vom 17./18. d. Mts. wurde in Theningen ein braunes Pferd, Wallach, 3½ Jahre alt, mit sog. Bleß auf der Stirne entwendet.

Wahrscheinlicher Thäter ist Taglöhner Benedikt Nißle von Enzisheim, 18 Jahre alt, blond, 1,70 m groß.

Ich bitte um Fahndung.

Freiburg, den 18. August 1897.

Der Großh. Staatsanwalt.
Junghanns.

Erledigte Straßenwartstelle.

Nr. 2094. Der Straßenwartsdienst auf der Straße Nr. 114 von Breisach nach Emmendingen, Distrikt Nr. 43 Km 13,5— 17 ist neu zu besetzen. Mit dem Dienst ist ein Jahreslohn von 444 Mk., ein Hilfsarbeiteraversum von 58 Mk., sowie 35 Pfg. für den Kubikmeter Materialeinlegen verbunden.

Bewerber haben ihre Gesuche unter Anschluß von Leumunds-, ärztlichen und sonstigen Zeugnissen sowie etwaiger Militärpapiere bis längstens 15. Sept. d. J. schriftlich an die Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen oder an Straßenmeister Reuß allda einzusenden.

Nr. 8709. Landwirth Johann Georg Friedrich in Weisweil wurde durch Beschluß vom Heutigen im Sinne des L.R.S. 513 mundtodt gemacht.

Kenzingen, 3. August 1897.

Gr. Amtsgericht:
Dr. Schuberg.

Obst- und Traubenpressen, Traubenmühlen, Obstmühlen, Dreschmaschinen, Göpelwerke, Fruchtputzmaschinen, Trieurs, Milchsatten und Milchkühl-Apparate, Fuhrwerks- und Viehwaagen.

von ersten Fabriken zu **billigsten Preisen** bei 2470

Hermann Munding,

Landw. Maschinenhandlung,

Freiburg i. B., Wilhelmstr. 28

F. Scherer, Freiburg i. B.

vormals Feninger & Scherer

Herrenstraße 49

Möbel-Lager und Spiegelhalle
Tapezier- und Decorations-Geschäft

empfiehlt

Holz- und Polstermöbel jeder Art fertige Betten, Stühle und Spiegel Buffets, Vertikows, Chiffonièrs Divan, Canapee, Ruhebetten u. s. w.

(Nach Auswärts in bester Verpackung unter Garantie guter Ankunft. Billige Preise. 6221

Evang. Gesangbücher

in grösster Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in

A. Dölter's Buchhandlung.

NB. Auch solche in grobem Druck sind stets zur Auswahl vorräthig.

Seidenstoffe garantirt solide, Sammte, Plüsche und Velvets liefern direkt an Private. Man verlange Muster von

von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, **Crefeld.**

Flachssamenmehl,

nach reichlichen Erfahrungen vieler Landwirthe bestes und billigstes Kraftfutter für Milchvieh per Zentner **8 M.,**

Mohnmehl,

bestes Mastfutter für Schweine und Geflügel, per Zentner **M. 5.50,**

Flachssamen,

geschrotet (unentölt), per Zentner **M. 10.50,**

versendet unter Nachnahme

J. W. Körner, Oelfabrik,

Eßlingen a. N.

Ein möblirtes Zimmer

in Stadt oder nächster Umgebung auf sofort gesucht, von jungem Handwerker. Off. unter A. K. 27 an die Geschäftsst. d. Bl. 2515

Die neuesten Hefte der

„Jugend“

sind stets vorräthig in

A. Dölter's Buchhdlg.

Preis jedes reich illustrirten Heftes nur 30 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft“.

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

№ 194. Emmendingen, Samstag, den 21. August 1897. XXXI. Jahrgang.

Bestellungen auf den

„Hochberger Boten“

für den Monat **September** werden fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. August. Der Kaiser hat unter gestrigem Datum den Prinzen Heinrich zum Inspektor der ersten Marineinspektion-Kiel ernannt. Das bisher vom Prinzen geführte Kommando der 2. Division des ersten Geschwaders hat Kontre-Admiral Bendemann erhalten. Kapitän zur See Schuckmann ist zum Kommandanten von Helgoland ernannt worden.

— Wie der „Hamb. Korresp.“ berichtet, steht es fest, daß Freiherr von Marschall nach seiner völligen Genesung zum Botschafter in Konstantinopel ausersehen ist.

— Nach der „Frankf. Ztg.“ tagt in Berlin vom 6.—8. September das „Institut Kolonial international“ unter dem Vorsitz des Regenten von Mecklenburg-Schwerin Herzogs Johann Albrecht. An den Berathungen wird Kolonialdirektor v. Richthofen theilnehmen. Die Gegenstände sind die Arbeiterfrage in den Kolonien, die Schaffung von Kolonialbeamten, Protektorat und finanzielle Beziehungen zwischen Mutterland und Kolonien.

— Das Organ des Fürsten Bismarck, die „Hamb. Nachr.“, sprechen sicherlich im Sinne weitester Kreise des deutschen Bürgerthums, wenn sie behaupten, daß dieses Bürgerthum bereit sei, den öden Zänkereien und Haarspaltereien, von denen ein gutes Theil unseres öffentlichen Lebens gegenwärtig erfüllt ist, Valet zu sagen und sich auf dem Boden gemeinsamen Strebens zusammenzuschließen, wenn ihm ein in seinen Grundzügen festumrissenes Programm als Sammelparole dargeboten würde. Daß es an einem solchen fehlt, sei der kranke Punkt, um den wir uns in Deutschland herumdrehen, ohne weiter zu kommen. Es müsse daher von der Regierung ein Programm verlangt werden, das durch bestimmte Maßnahmen den nationalen Anschauungen und den Erfordernissen der Zeit Rechnung trage. „Die Interessen von Industrie und Landwirthschaft, so schreibt das Hamb. Blatt, sind keineswegs gegensätzlicher Natur, eine geschickte Hand muß nur verstehen, eine für beide Berufsgruppen gangbare Mittellinie zu entwerfen. Die Richtung gebenden Wegweiser müßten in erster Linie auf dem Gebiet der Handels- und Agrarpolitik fest und bestimmt sich abheben. Gegenwärtig ist die Verworrenheit der Ansichten über das, was hier geschehen soll, so unfäglich groß, daß ein Jeder sich für verpflichtet erachtet, um nicht ins Hintertreffen zugerathen, auf seinem Sonderstandpunkt zu verharren und jede ihm entgegenstehende Meinung auf das bitterste zu bekämpfen. Denn wer vermag auch nur mit annähernder Sicherheit anzugeben, welche Stellung die Regierung den handelspolitischen Tagesfragen gegenüber beobachten will? Desgleichen herrscht eine bedauerliche Unklarheit über die Lose, die für unsere notleidende Landwirthschaft in der Zukunft Schoße liegen. Der Unfug, der mit den „ostelbischen Beutepolitikern“ verübt wird, würde sich verflüchtigen, wenn genau die Grenze angegeben wäre, bis zu der die Staatshülfe den bedrängten Landwirthen entgegenzukommen geneigt ist. Vor allem aber muß die „Reichsverdrossenheit“ — ob selbige mit Recht oder Unrecht umgeht, ist gleichgültig, nach Möglichkeit beseitigt werden. Das könnte durch eine für den Reichstag annehmbare glatte Erledigung der Militärstrafprozeßfrage wenigstens in einem Punkte erreicht werden. Die Hauptsache bleibt aber immer wieder, daß die bis jetzt in Unentschlossenheit verharrende Regierung mit fester Hand ihre Segel zu der neuen Fahrt des Staatsschiffes entfaltet, damit die wirren Meinungen sich konsolidiren können und die Parteien sich besser bewußt werden, wohin nunmehr der Kurs geht.“

Aus diesen Ausführungen ist unschwer der Geist des großen Taktikers aus dem Sachsenwalde zu erkennen, der es freilich wie kein zweiter verstand, zur Versöhnung der Gegensätze die „gangbare Mittellinie“ zu finden. Fast will es scheinen, als sollte auch jetzt von dorther die Parole ausgegeben werden auf die alle staatserhaltenden Elemente mit Sehnsucht warten. Wir sind überzeugt, daß mit einem Male der Kopf- und Rathlosigkeit ein Ende gemacht würde. „Bis zum letzten Tage meines Lebens werde ich mit meinem Rathe zur Verfügung stehen, wenn er verlangt wird“, sagte unlängst der Einsiedler im Sachsenwalde zum Großherzog von Weimar. Möchte dieses Verlangen bald an ihn gestellt werden!

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Zu dem österreichisch-bulgarischen Zwischenfall veröffentlicht der in Budapest erscheinende „Alkotmany“ die Unterredung eines ungarischen in Konstantinopel lebenden Magnaten mit Stoilow, während des Konstantinopeler Aufenthaltes des Letzteren. Stoilow betonte, er habe dem Mitarbeiter des „Berl. Lok.-Anz.“ keine konkreten Fälle aus dem österreichischen Hofleben erzählt. Der Interviewer habe seine Worte damit ausgeschmückt. Fürst Ferdinand wolle, da er die Gunst der großen europäischen Höfe nichterlangen konnte, ein ganz orientalischer Fürst werden (wozu er entschieden Anlagen hat), weshalb er dem Sultan eine Huldigung erwiesen habe. Der Fürst, welcher über eine Armee von 100 000 Helden (!) verfüge, wolle sich wehren.

Orient.

Konstantinopel, 19. August. Gestern Nachmittag wurde bei der Polizeidirektion in Pera eine Bombe geworfen, die jedoch nicht explodirte. Zur gleichen Zeit wurden in der Ottomanbank zu Galata zwei verdächtige, europäisch gekleidete Individuen verhaftet, die Dynamit bei sich trugen. Auf der Seitenfront der Pforte, die das Großvezirat mit dem Staatsgebäude verbindet, erfolgte ebenfalls eine Dynamitexplosion, durch die Fensterscheiben zerbrochen und einige unerhebliche Beschädigungen verursacht wurden. Man spricht auch von einigen Verwundeten. Als Attentäter werden Armenier bezeichnet. In Folge des Vorfalls entstand eine Panik. Die Geschäfte wurden geschlossen, aber bald wieder geöffnet. Um 6 Uhr Abends herrschte überall vollkommene Ruhe. Die Haltung der Polizei und des aufgebotenen Militärs war musterhaft. — Eine aus 7 Personen bestehende abessinische Gesandtschaft ist mit Geschenken und einem Handschreiben Menelik's für den Sultan hier eingetroffen.

Kanea, 19. August. Anläßlich des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich haben die Admirale die beiden Muhammedaner, die wegen Beleidigung und Widerstandes gegen die internationale Gensdarmerie auf der „Sicilia“ in Haft gehalten wurden, begnadigt. — Der Gouverneur mißbilligte die Einsetzung einer internationalen Kommission und wies auf die lokalen Gesetze hin, welche gestatten, Gerichtshöfe erster Instanz zu bilden. Der Aufforderung, die ottomanische Gensdarmerie und ihre im Lieutenantsrang stehenden Offiziere unter den Oberbefehl des Kapitäns der italienischen Karabinieri zu stellen, stimmt der Gouverneur zu. Da die Zolleinnahmen für die verschiedenen Verwaltungszweige nicht ausreichen, schlägt der Gouverneur vor, die Löhne für die Gensdarmen von den Erträgen der Zuschlagstaxen vorweg zu nehmen.

— Angesichts der von England jüngst bei den Friedensverhandlungen im Gegensatz zu allen anderen Großmächten eingenommenen Haltung und der Aufstände der indischen Mohammedaner findet ein Artikel des türkischen halbamtlichen Blattes „Sabah“ besondere Beachtung, der für den Panislamismus wirbt und alle 300 Millionen Muhamedaner der Erde auffordert,

Rächer.

Von Reinhard Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

„Sie sind der Genremaler Rolf Harbeck?“

„Ja!“

„Seit wann sind Sie in Hamburg?“

„Seit dem Tage, an dem ich mich ordnungsmäßig angemeldet habe. Wenn Sie in Ihren Registern nachsehen wollen, werden Sie es finden.“

Der Inspektor blätterte in einem vor ihm liegenden Aktenstück.

„Ihre Legitimationspapiere wurden damals für ausreichend erachtet, wie ich sehe. Aber es sind inzwischen ungünstige Auskünfte über Sie eingelaufen. Sie waren vor Ihrer Uebersiedlung nach Hamburg in London und in Paris?“

„Ja.“

„Und Sie haben dort in Verbindung mit Leuten gestanden, deren Bestrebungen notorisch auf den gewaltsamen Umsturz der heutigen Gesellschaftsordnung gerichtet sind?“

„Ich habe eigentlich keine Veranlassung Ihnen darauf zu antworten, aber es könne wie Feigheit aussehen, wenn ich es leugnen wollte.“

Sie geben es also zu?“

„Unbedingt.“

„Sie waren auch mit dem russischen Nihilisten befreundet, der in einem Pariser Hotel den General Napragin ermordete?“

„Ich liebte ihn wie einen Bruder, den armen närrischen Kerl.“

„Nun, mein Herr, Sie werden begreifen, daß der hamburgische Staat Leuten von solcher Gesinnung keine Gastfreundschaft gewähren kann. Da Sie Ihrer Geburt nach österreichischer Staatsangehöriger sind, macht die Polizeibehörde von ihrem Rechte Gebrauch, Ihnen den weiteren Aufenthalt auf Hamburger Gebiet zu versagen. Hier ist die Ausweisungsordre. Wenn Sie nach Verlauf von vierundzwanzig Stunden noch hier betroffen werden, haben Sie —“

„Ihre sofortige Verhaftung zu gewärtigen — und so weiter!“ fiel Rolf plötzlich ein. „Ja wohl, ich habe bereits das Vergnügen, diese artige Formel zu kennen. Aber sagen Sie mir doch gefälligst, mein Herr, wem ich diese liebenswürdige Maßregel zu danken habe; denn es scheint mir ziemlich außer Zweifel, daß sie auf die Denunziation eines Menschen zurückzuführen ist, der ein lebhaftes Interesse daran hat, mich von hier zu entfernen.“

„Darüber habe ich Ihnen keine Mittheilungen zu machen. Wohl aber bin ich in der Lage, meiner amtlichen Eröffnung noch eine andere von rein privater und gewissermaßen vertraulicher Natur hinzuzufügen. Ein Verwandter Ihrer verstorbenen Mutter, dessen Namen Sie vielleicht errathen werden, hat die Vermittlung der Polizei erbeten, um Ihnen einen recht erheblichen Geldbetrag als Reisegeld und Zehrpfennig zu überweisen. Wenn Sie mir den Empfang bescheinigen wollen, steht Ihnen die Summe von sechstausend Mark sofort zur Verfügung.“

„Der Herr Konsul Amandus Beiersdorf war also von meiner bevorstehenden Ausweisung jedenfalls früher unterrichtet, als ich selbst.“

„Ich bedauere, mich darüber nicht in eine Auseinandersetzung mit Ihnen einlassen zu können. Aber ich rathe Ihnen in Ihrem eigenen Interesse dringend, das großmüthige Anerbieten ohneweiters anzunehmen. Denn Sie dürfen nicht etwa glauben, daß man Ihnen in dem benachbarten Preußen, oder in irgend einem anderen deutschen Bundesstaate Asyl gewähren wird. Die betreffenden Behörden werden innerhalb weniger Tage sammt und sonders von Ihrem Vorleben, wie von Ihrer Denkungsart unterrichtet sein, und Sie können sich versichert halten, daß man Sie daraufhin über's sofort auszuweisen wird. Es bleibt Ihnen als Zufluchtsort also nur das Ausland, oder Ihre österreichische Heimath, und Sie werden ein kleines Kapital unter solchen Umständen recht gut brauchen können.“

Mit verschränkten Armen stand Rolf vor dem Beamten und ein sarkastisches Lächeln spielte um seine Lippen.

„Ist die Polizei dieser freien Stadt immer voll so liebenswürdiger Theilnahme für Diejenigen, die sie aus ihrem Gebiete ausweist? Oder sollte die Theilnahme in diesem Falle mehr dem Herrn Konsul Amandus Beiersdorf, als meiner unbedeutenden Persönlichkeit gelten?“

Der Inspektor erhob sich und nahm eine überaus strenge Miene an.

„Ich muß Sie dringend ersuchen mein Herr, sich in diesem Zimmer aller beleidigender Anspielungen und Vermuthungen zu enthalten. Auch bemerkte ich Ihnen, daß meine Zeit sehr beschränkt ist. Entscheiden Sie sich also gefälligst sofort, ob Sie die sechstausend Mark empfangen oder ihre Annahme verweigern wollen. Es ist das, wie gesagt, eine rein private Angelegenheit, und an den Entschließungen meiner Behörde wird dadurch nichts geändert.“

„Natürlich werde ich sie nehmen,“ erwiderte der Maler anscheinend gelassen. „Haben Sie jemals gehört daß ein armer Künstler solche Geschenke zurückweist, zumal wenn er darauf und dran ist, per Schub über die Grenze gebracht zu werden?“